

# Gilmer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prebenova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen  
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone

Nummer 76

Donnerstag den 22. September 1921

3. [46.] Jahrgang

## Unsere Valuta.

Die Ereignisse auf dem Valuten- und Devisenmarkt haben uns in der letzten Zeit den schmerzlichen Beweis erbracht, wie sehr das mitteleuropäische Wirtschaftsgebiet ineinander verflochten ist. Für klar blickende Volkswirte stand die Tatsache dieser Abhängigkeit wohl niemals im Zweifel, aber sie wurde von Politikern, die durch gleichnerische Phrasen blenden wollen und geblendet werden, stets mißachtet. Es mochte diesen Leuten wenig behagen, daß unsere Wirtschaft mit der deutschösterreichischen und reichsdeutschen im Zusammenhange stünde: deswegen steckten sie ihren Kopf in den Sand wie Vogel Strauß. Es würde uns nach den bisherigen Erfahrungen nicht einfallen, diese Gule unter die anderen Gulen unseres berühmten wirtschaftlichen Athens zu tragen, wenn dieselben Erscheinungen und dieselben Schäden in den nächsten Jahren nicht immer wieder zu erwarten wären.

Der Niedergang unserer Krone hängt mit den Reparationszahlungen Deutschlands an die große Entente unmittelbar zusammen. Da das Deutsche Reich im Verlaufe eines weiteren Jahres fast eine Milliarde Goldmark in beiläufig gleichzeitigen Vierteln an die feindliche Mächtegruppe wird entrichten müssen, so werden sich an den Zahlungsterminen die gleichen Erscheinungen wiederholen. Deutschland mußte anstelle der effektiven Goldzahlung die Reparationen in sogenannter guter Valuta leisten und hat daher auf sämtlichen ihm zugänglichen Märkten die Franken, holländischen Gulden, Pfund usw. aufgekauft. Es entstand auch auf unserem Geldmarkte eine unnatürliche Nachfrage und infolgedessen sind unsere Kronen entwertet worden. Mit dem Augen-

blicke, wo Deutschland mit dem Kaufe aufhörte, hat sich auch unser Devisenmarkt wieder beruhigt und gefestigt.

Die Folgen des Friedensvertrages von Versailles graben also auch in unsere Wirtschaft geradezu fürchterliche Furchen ein. Wir müssen die Kriegsschuldigung Deutschlands mitzahlen und bekommen nicht einmal den Serbien so halbwegs zugesprochenen Anteil daran. Es genügt aber keinesfalls, daß unsere Politiker und maßgebenden Zeitungsschreiber sich über die geringe Freundschaft der Entente zu unserem Staate in mehr oder weniger spitzigen Ausdrücken ergehen, sondern es ist deren verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, aus der gewonnenen Erkenntnis die tatsächlichen Folgerungen zu ziehen. Wenn die Wirtschaft von Mitteleuropa aus einem Geslecht von wechselseitigen Beziehungen besteht, so sollte es doch als naturgemäß erscheinen, daß sich diese Interessengemeinschaft in einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Ausbeuter kundtue. Wir sind mit unserer Ausfuhr und auch mit unseren Warenbezügen von Deutschösterreich und Deutschland abhängig, haben also ein Interesse daran, daß diese beiden Staaten lebensfähig bleiben. Der kleinste und beschränkteste Kaufmann wehrt sich dagegen, daß sein größter Kunde und Lieferant von irgendeinem anderen gewalttätigen Ritter ausgeplündert wird. So müssen sich auch unsere verantwortlichen Faktoren ganz energisch zur Wehr setzen, wenn Deutschland bis zum Weißbluten zahlen muß, weil wir dann eben mitbluten müssen.

Wir haben in unserer letzten Nummer von einer Anleihe gesprochen, die in Deutschland aufgenommen werden soll. Die dort gebotene Darlegung der Notwendigkeit deckt sich durchwegs mit der heu-

tigen Beweisführung. Als Voraussetzung für diese Anleihe ist freilich die Ordnung unserer Wirtschaftsführung unumgänglich erforderlich; es müßten vor allem die alten Anleihen und sogar die Kriegsanleihen respektiert werden, damit das Ausland wieder Vertrauen zum dreinamigen Königreich gewinnt.

Im Zusammenhange mit den Anleiheverhandlungen mit Deutschland könnte eine entscheidende Frage aufgerollt werden, um die sich die wirtschaftliche Lage der kleinen Nationen Mitteleuropas in nächster Zeit drehen muß, das ist die Frage der direkten Bezahlung Deutschlands an unsere Staatskasse mit Ausschaltung eines unerfülllichen Geldreservoirs, in das jetzt die Zahlungen Deutschlands einfließen, ohne daß darin etwas für uns übrig bliebe. Diese für uns augenscheinlich brüdenste Bestimmung des Versailler Vertrages muß geändert werden, der direkte Reparationszahlungsverkehr zwischen Deutschland und unserem Staate muß eingerichtet und von unseren großen Entente-Freunden gestattet werden.

Dann wird ein wichtiger Grund für unsere Valutasorgen entfallen.

## Territoriale Sicherungen.

(Prager Brief.)

Es ist bekannt, daß die Tschechoslowakei dringend wünschte, mit der Exekution gegen Ungarn beauftragt zu werden, und ebenso bekannt ist, daß Italien das nicht wünschte, nicht aus Sympathie für das Ungarn von heute, sondern aus Abneigung vor einer möglichen Stärkung der beiden westslawischen Staaten. Der tschechische Außenminister scheint darüber recht

## Burgenland.

Grünlachende Hügel, endlose Wogen der Aehrenfelder, sonnendurchflutetes Nebengelände, Waldbrausch und strömender Fluß, an dessen Wasser lustig klappernde Mühlen von der Fruchtbarkeit der Erde erzählen, von den bunt gesprenkelten Wiesen, den köstlichen Früchten der Obstbäume, von einem Boden mit Mineralien und Erzen. Vielgetürmte Schlösser, Ruinen und Ruinen, Heimstätten deutscher Kultur- und Dichterbewegung des Mittelalters, massige Wehrburgen vom Leithagebirge bis zur rasch flutenden Pynka, die oft machtvoll die Aufgabe erfüllten, den Feind abzuwehren und von Streit und Not vieler Jahrhunderte berichten. Altherwürdige Städte, wo Frau Historia trübe im Dunkel der Gassen, der Kirchen lauert und vom steten Kampf zu raunen weiß, schmucke, von deutscher Befestigung erfüllte Märkte und Dörfer, in denen Behaglichkeit und Sauberkeit daheim ist — dies ist das lichtstimmende Burgenland. Von deutschen Händen urbar gemacht, deutscher Boden jahrhundertlang, ein Teil der Ostmark bis zu den Ufern der Raab. Die Gespanschaften (Komitate): Preßburg, Ebenburg, Wieselburg und Eisenburg, Namen befestigter Siedelungen, die den Mittelpunkt deutscher Grafschaften bildeten, die Grenzwehr des Landes zu halten berufen.

Deutschwestungarn, wo die Gesilde in reichem Segen den Wäldern in Niederösterreich, den Bergen in Steiermark in die Arme laufen, hat hier und drüben einen einzigen Stamm, ein Volk gl.icher Sitten, Bräuche, vom gleichen Hergenschlag. 360.000 Deutsche in Westungarn, die zum deutschen Sprachgebiet von Deutschösterreich gehören.

Wer je dies sanft gewellte Sonnenland durchwandert hat, am jauchzenden Uebermut der jungen Bäche sich erheitert, am Laub der hellen Birken, der Palmkätzchen, der fröhlichen Leppiche der Wiesen, der dunkelschattenden Wälder, des Volkes, das mit zärtlichen Händen den Heimatboden bebaut, muß dies Land lieben. Breit und behaglich sind die fränkisch gebauten Wohnstätten, so wie Vorfahren im deutschen Lande sie hatten, froher Sinn und inniges Gemütsleben walten im Hause. Was in der alten Heimat oft längst verschwunden, verschollen ist, hier lebt es weiter, hier, bei uns Deutschen in Ungarn. Und wie unsere Vorfahren jagten und fischten, liebten und haßten, traurig und froh waren und für alle diese Gefühle Ausdruck in Brauch und Sitte, in Wort und Lied suchten und fanden, da wird es geübt, treu der früheren Art. Noch die Mären alter Tage raunen hier, das Volkslied, ursprünglich in fröhlicher Heiterkeit, in tiefer Schwermut erklingt an allen Orten. Die Heuzen (Heinzen), wie man den Volksstamm nennt, der in den nahe an Steiermark und Niederösterreich grenzenden Teilen der Gespanschaften von Westungarn lebt, haben ihren Namen wahrscheinlich durch die Einwanderung mit den beiden Kaisern Heinrich erhalten. Die Mundart hat bujarvarischen Grundstock mit fränkischem Einschlag und unterscheidet sich wenig von dem Steirischen und Niederösterreichischen. Innig verwandte Züge weisen ihre Zusammengehörigkeit. Die Natur um uns bildet stets die Menschen und ihre Ueberlieferung. So kennt der Burgenländer keine Almen- und Sennerrinnenlieder, keine Jodler wie der Hochalpbewohner, der Steirer. Sein Land hat nur sanfte Kuppen, Wiesen, Wälder. Sein Jauchzen klingt anders: „I tullia — i tullie — jiriti — haditridira“

idnt voll Schelmerei manch Ausklang eines Scherzlieds. Dieses Gefühl durchweht Balladen und Sagen, die überaus zahlreich sind. Das frische Volk liebt Musik und Gesang, und bei ihren altüberlieferten Bräuchen flattert da und dort ein Sang, ein Spruch auf. Vor allem bei Festen, die das Jahr in seinem Gang begleiten, die das Weltwunder deuten und erklären, bei Festen, welche die Germanen schon feierten und die christliche Kirche als geistiges Erbe übernommen hat.

Die Heidebauern auf der oft steinigen, schwer zu bebauenden Barndorfer Heide und im Seewinkel am Fluß sind später Eingewanderte, vertriebene Protestanten aus Schwaben, aber katholische und evangelische Burgenländer leben im tiefen Frieden miteinander, und wenn Sonntags die Glocken über wogende Aehrenfelder, fruchtsprohnde Obstbäume zur Kirche rufen, folgt alt und jung. Wenn zwei vereint aus der Kirche zum neuen Leben geschritten kommen, geht dies unter schönen, lieben Bräuchen vor sich. Mit „Sträußerl und Bandl“ die Gäste geschmückt. Heiratet die Braut in ein anderes Dorf, wird der Weg mit Ketten gesperrt, der Bräutigam muß diese mit reichem Weingeschenk öffnen. Auch das „Brautstehlen“ und „Auslösen“ ist noch üblich. Alles alter deutscher Brauch. Vor dem Hochzeitstanz fällt die aus dem Elternhause Scheidende dem Vater vor die Knie zum Dank für alle Güte. Dieser erhebt die Braut, man nimmt ihr dann den Kranz und sie springt über den Tisch. Im Fasching leben alle fröhlichen Geister auf, vergessen ist für kurze Zeit das harte Arbeitsjahr, vergessen, daß sie in einem Land leben, wo die Herzen stets bluten und stikken. Welch ein Fest ist da der Burschenball! Ein Fichtenbaumchen

verärgert zu sein und riet deshalb der Beograder Regierung dringendst zu einer Revision des tschechisch-südslawischen Vertrages.

In einem südslawischen Blatte begegnen wir einem aus Prag datierten Aufsatz, der deutlich die Diktation des tschechischen Außenministers erkennen läßt. Zunächst wird der Werdegang der kleinen Entente geschildert, wobei Wahrheit und Dichtung stark miteinander verwoben sind. Von besonderem Interesse sind einige offensichtlich auf die augenblickliche Lage zugeschnittene Stellen.

„Damals sprach man bei uns“, so heißt es unter anderem, „oft über eine östliche Orientierung. Allerdings zweifelt niemand an der Notwendigkeit solider Beziehungen zu den Westmächten, da von diesen die Stabilität der Friedensverträge in erster Linie abhing. Doch handelte es sich hierbei um eine Korrektur der einseitigen westlichen Orientierung. Die Tendenz, die Präzisierung der Beziehungen zu Südslawien aus Rücksicht auf Italien, wo unser Verhalten eine gewisse Nervosität hätte hervorrufen können, aufzuschieben, war auch aus anderen, ganz materiellen Gründen falsch. Italien ist zwar eine Großmacht, deren Stimme in Mitteleuropa etwas gilt. Aus natürlichen Gründen reicht aber sein Aktionsradius nicht dauernd in die Ebenen der Donau. Um den Versuchen der ungarischen Reaktion zu begegnen, war vor allem die Mitarbeit direkter Nachbarn, wie es Südslawien und Rumänien sind, notwendig. Dies war unser erstes Lebensinteresse. Denn es zeigte sich sogar, daß das Italien des Londoner Vertrages mehr Berührungspunkte mit Ungarn als mit den anderen Staaten hatte.“

Das tschechoslowakisch-südslawische Bündnis erhielt seine Formulierung im Beograder Vertrage. Man muß jedoch offen bekennen, daß diese Formulierung jene, welche den ursprünglichen Plan dieses Bündnisses und seine Aufgabe vor Augen hatten, nicht zufrieden stellen konnte. Die Abwehr des ungarischen Angriffes ist zweifellos ein großer, immerhin aber nur ein negativer Erfolg, dem andere, gemeinsame Interessen folgen. Das Bündnis gilt nicht nur für den Krieg, sondern auch für den Frieden. Die großen Fragen, die beide Nationen verbinden, müssen aufs gewissenhafteste geprüft und gelöst werden. Die feste, gemeinsame Organisation darf sich nicht nur gegen Karl Habsburg, sondern muß sich auch gegen die ungarische Integritätspropaganda, gegen Stinnes und alle ähnlichen Versuche einer imperialistischen Reaktion bewähren. Wer sich überraschen läßt, wird diese Überraschung sehr teuer bezahlen.

Zweifellos wird ein so enges Zusammenarbeiten, von dessen Notwendigkeit wir überzeugt sind, auch große militärische Folgen haben. Ein starker tschechoslowakischer Staat ist die Barriere gegen den Imperialismus der Deutschen, Magyaren und Habsburger. Schon durch ihre Existenz allein unterbindet die tschechoslowakische Republik einen guten Teil der Expansionslust der eben Genannten.

Wenn wir den Beograder Vertrag näher studieren, müssen wir einer Tatsache besondere Aufmerksamkeit zuwenden: sollte es trotz der kleinen

Entente zum Kriege kommen, so wird dieser schwerlich bloß mit Ungarn zu führen sein. Es wird sich dabei nämlich nicht nur um die alten, ehemaligen Grenzen Ungarns handeln, sondern wahrscheinlich auch um den Bestand der neuen Staaten. Diese Staaten können sich heute noch nicht dem Gefühle vollkommener Sicherheit hingeben. Am 16. August des nächsten Jahres soll der Bündnisvertrag revidiert werden, wenn beide Parteien dies für notwendig befinden. Wir haben daher ein Jahr Zeit, um unsere beiderseitigen Interessen genau zu erwägen. Dann können wir mit brüderlicher Loyalität an den natürlichen Abschluß des Werkes schreiten, das wir gemeinsam geschaffen haben.“

Wenn Dr. Benesch von dem Verufe der kleinen Entente, sich gegen jeden Versuch imperialistischer Reaktion und Expansion zu wehren, spricht, so könnte man dem ohneweiters beistimmen, falls das Programm, das der tschechische Außenminister hinsichtlich der Revision des tschechisch-südslawischen Vertrages entwickelt, nicht ebenfalls durchaus imperialistisch und expansiv wäre. Dr. Benesch läßt als den Zweck dieser Revision die Bereitschaft zu einem Kriege bezeichnen, der den beiden westslawischen Staaten neue territoriale „Sicherungen“ bringen soll, also Landgewinn, und man braucht kein großer Zeichenbeuter sein, um zu erkennen, daß da außer mit Ungarn auch noch mit Italien Krieg geführt werden soll. Daß die Politik des Dr. Benesch nun die Reingung zeigt, Mitteleuropa zu einer tschechischen Domäne zu machen, ist nicht neu, interessiert aber immer wieder auf dem Hintergrunde der brutalen Tschechisierungspolitik auf der „Fasel der Demokratie“; mit umso größerer Spannung darf man dem Verlaufe des Duells entgegensehen, das Dr. Benesch dem Marschese Toretta anbietet.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Aus dem Ministerrate.

In der letzten Sitzung des Ministerrates referierte der Innenminister Pribičević über jene Beamte, die wegen ihrer kommunistischen Parteizugehörigkeit aus dem Staatsdienste entlassen wurden. Es wurde beschlossen, daß diese Beamten, falls sie ihre Wiederaufstellung anstreben, eine Erklärung gegen die kommunistische Partei abgeben und ihre geänderte Gesinnung auch durch ihr Verhalten nach außen hin zum Ausdruck bringen müssen. Ferner wurde vereinbart, daß Samstag, den 26. September, die vierzigstägige Gedenkfeier für den verstorbenen König Peter in den rechtgläubigen Kirchen ihren Anfang zu nehmen habe. Am ersten Tage werden sich an dieser Feier, die serbisch Paraschos heißt, alle Minister beteiligen, und zwar vier in Dplenac, die übrigen in der Beograder Kathedrale. Bei dieser Ministerratsitzung wurden schließlich mehrere Erkläre der Minister für innere Angelegenheiten, für Unterrichts- und Kriegswesen unterschrieben.

Handel geht diese Wege, die Fäden der intellektuellen Gemeinsamkeit sind eng verknüpft.

Westungarn hat viel Industrie und Handel, die unter der regsamten Bevölkerung gut gedeihen, der reiche Kindersegen im Burgenland macht es aber doch notwendig, daß ein Teil der Deutschen anderswo sein Brot suchen muß. Wieder war es naturgemäß, daß sie nach Deutschösterreich kommen. Wie gerne nahm man dies fleißige Volk der eigenen Art auf!

Behagliche Städte mit alt überlieferter Kultur zieren das Land: Odenburg, die Hauptstadt, hatte schon zur Zeit der Römerherrschaft Bedeutung, und Funde aus jenen Tagen zeigen, mit welchem Prunk der Ort erbaut, wie weit ringsum Bildungsstätten blühten. Gut erhaltene Tore und Befestigungsanlagen zeigen, wie die Stadt stets trotzig dem Feind die Faust wies, in deren Mauern dreimal glanzvolle Krönungsfeierlichkeiten stattfanden. Die gotische Benediktinerkirche mit Barockaltären, Empirebauten und Balästen, der breite Graben und Ring, höchstrebende Säulen und Kirchen, weisen stimmungsvollen Nachklang früherer Baugesamnung. Deutsche Bildungsanstalten blühten hier wie an anderen Orten des Landes. Das Schulwesen hatte bis 1867 deutschösterreichisches Gepräge. Analphabeten, die sonst in Ungarn öfter vorkommen, gibt es fast keine. Aber nicht nur in Odenburg, ringsum im Lande gibt es künstlerische Denkmale. Die Pfarrkirche in Eisenstadt mit wertvollen Fresken und gotischem Hochrelief, mit Renaissanceportälen wird hoch überragt von einem prunkvollen Schloßbau. Auch am Ufer des breiten

## Gesetzentwurf über die Abänderung der Wahlordnung für die gesetzgebende Versammlung.

Das Ministerium für die Konstituante hat einen Gesetzentwurf über die Abänderung der Wahlordnung für die gesetzgebende Versammlung ausgearbeitet, welcher offensichtlich den Zweck verfolgt, durch Verminderung der Mandatsziffer bezw. Erhöhung der vorgeschriebenen Mindeststimmenanzahl das Entstehen kleinerer Parteien zu erschweren, ihren Einfluß auf das parlamentarische Getriebe einzuschränken und dafür den großen Fraktionen das numerische Übergewicht zu verbürgen. Nach Gesetzwendung dieser Vorlage würde z. B. das slowenische Verwaltungsgebiet ein Viertel der Mandate einbüßen und die Stadt Ljubljana auf einen Abgeordnetenstich herabgeschraubt werden. Die bezügliche Gesetzesbestimmung besagt nämlich, daß ein Mandat auf 40.000 Einwohner entfalle, wobei Reste innerhalb der Wahlkreise, welche die Ziffer von 25.000 Menschen überschreiten, noch eines weiteren Mandates teilhaftig werden sollen.

### Die Ergebnisse der Volkszählung in Slowenien.

Nach den vorläufigen Feststellungen, die im Ministerium für soziale Fürsorge eingelaufen sind, beträgt die Gesamtbevölkerung des slowenischen Verwaltungsgebietes 1.056.464 Seelen, darunter 985.155 Slowenen, 39.631 Deutsche, 14.897 Magyaren, 10.721 Serbokroaten, 4.196 andere Slawen und 680 Italiener. Fremde Staatsbürger sind 14.063, unentschieden 16.454; zu den ersteren zählen größtenteils Deutschösterreicher, in geringerer Anzahl Magyaren, Tschechen und Russen, zu den letzteren die optionsberechtigten Küstländer und Deutschen. Die Ergebnisse werden im Ministerium noch einer amtlichen Berichtigung unterzogen, sodas mit einer weiteren Herabsetzung der deutschen Bevölkerungsziffer zu rechnen ist, doch hat der Minister für soziale Fürsorge Dr. Kutovec angeordnet, daß die Ueberprüfungs- und Berichtigungsarbeiten zu beschleunigen sind. Dem Glaubensbekenntnisse nach ist die überwiegende Mehrheit römisch-katholisch getauft; die orthodoxe Kirche ist mit 6627 Bekennern vertreten, die griechisch-katholische mit 501. Der Lehre Martin Luthers sind 27.253 Menschen zugetan, der Lehre Mohameds 650. Nach den Geboten Moses richten sich 946 Staatsbürger, von denen über 600 auf das neu erworbene Pectmarje entfallen. Besteres dürfte sonach wohl das gelobte Land in Slowenien sein, wo Milch und Honig fließt.

### Reichsdeutsche Beschwerde über die Behandlung reichsdeutscher Staatsbürger in Jugoslawien.

Wie das Berliner Tageblatt berichtet, hat der Hansa-Bund aus Südslawien Nachrichten erhalten, wonach reichsdeutsche Staatsbürger im SHS-Staate durch Sequestrierung und Spikanterung in eine sehr bedrängte Lage geraten seien. Selbst solchen Deutschen, die bereits vor dem Kriege in diesem Lande ansässig waren, wurden weder Gewerbebesitzungen, noch sonstige Konzessionen erteilt, ja sie wurden sogar aus ihren

wird mit Blumen und Kränzen geschmückt, unter Musik von den Burschen ins Wirtshaus getragen und hoch an die Decke aufgehängt. Gar munter drehen sich abends darunter die Paare, und um Mitternacht wird der Gast aus dem Walde herabgeholt, ausgelost und der Erldö verzeht. Spott- und Liebesliedchen erklingen in fröhlicher Abwechslung.

Drei kohlschwarze Gänse  
Und ein schwarzauge's Mensch  
Und a bisserl a Geld  
Is a Freud auf der Welt.

Drei schneeweiße Taub'n  
Fliegen über den See,  
Die Liebe geht unter  
Und nimmet auf d' Hüh.

Wie strahlend läßt uns von dem arbeitsamen Volk der deutsche Gruß „Gloß sei's Christ“ und die dankende Erwiderung „D' Ewigkeit Amen“ entgegen. Wie häufig haben wir diese lieben Worte in Wien gehört. Brachten doch früher, als wir armen Großstädter noch wählen und bezahlen konnten, die Heanzler und Heidebauern Berge von Obst, Hühner und Gänse, frisches Gemüse, ihren köstlichen Tropfen aus selbst gekelterten Reben, den vielgerühmten Muster Ausbruch — der in alle Welt geht — täglich zu uns herein. Das Absatzgebiet der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung war immerdar das nahe Wien. Heitzenland braucht für sein wirtschaftliches, bürgerliches und geistiges Leben Deutschösterreich und wir ste. Der hundertfüßige Klein-

ausladenden Neufiedler Sees, der landschaftliche Schönheit, massenhaften Wildbestand besitzt, ragen gotisch-Denkmal im Kranze der Ortschaften zwischen lachendem Gelände. Hier harren reiche Aufgaben zur Ausnützung mancherlei Wasserkraft.

Nähe an diesem großen See liegt das Städtchen Bieselburg, das die reinste deutsche Gespanschaft ist und seine Bildung die erste des Landes. Pressburg, die kaiserliche Königin, einmal Hauptstadt des ungarischen Reiches, hatte stets deutsche Volks-, Mittel- und Hochschulen und die älteste deutsche Zeitung in Ungarn — 1760 — begann hier zu erscheinen. Die Stadt war immerdar ein geistiger und künstlerischer Berort von Wien. Manoh berühmte Männer, die dem Deutschtum zur Zierde gereichen, sind hier geboren. Adam Deser, der Zeichenlehrer Goethes; Johann Nepomuk Hummel, der musikalische Wettbewerber und Schüler Mozarts. Hier wirkte Raphael Donner, der geniale Bildner; Josef Joachim, einer der größten Geiger, der so viele genussreiche Stunden durch seine hehre Kunst gab, erblickte in der Nähe von Pressburg das Licht der Welt. Der liebenswürdige Bildhauer Viktor Tilgner ist ein Sohn der Stadt Pressburg. Heinrich v. Angeli, der bedeutende Meister, dessen Bildnisse in alle Welt wanderten, stammt aus Odenburg. Der berühmte Wagner-Dirigent Hans Richter nennt Raab seine Heimat und Anton Syrtl, der Anatom, dessen wissenschaftliche Präparate sich Weltrufes erfreuten, ist in Eisenstadt geboren. Die herausgehenden Töne von Franz Liszt, die die ganze Welt durchzogen, hier im Heitzenland haben

Geschäftsräumen und Wohnungen zwangsweise entfernt, während die Jugoslawen in Deutschland dieselben Rechte wie die Einheimischen besäßen. Besonders die Lage der Deutschen in Slowenien lasse befürchten, daß in kurzer Zeit alle Deutschen von hier in rücksichtsloser Weise entfernt würden, obgleich das Bestreben Jugoslawiens, mit Deutschland wieder in geregelten Handelsverkehr zu treten, auf ein großes Verlangen nach deutschen Waren schließen lasse. Dessenungeachtet nehmen die Reichsdeutschen in Jugoslawien immer noch eine Ausnahmestellung ein, die sie jetzt wieder veranlaßt habe, eine dringende Eingabe an das deutsche auswärtige Amt zu richten. Es werde darin die Forderung erhoben, daß bei den künftigen Handelsvertragsbesprechungen mit der jugoslawischen Regierung die mißliche Lage der auslandsdeutschen Kaufleute zum Kernpunkte der Verhandlungen gemacht und die völlige Gleichberechtigung der in Jugoslawien anfassigen Reichsdeutschen mit den Einheimischen angestrebt und verlangt werden müsse. Die Befriedigung des im SHS-Staate vorherrschenden lebhaften Bedürfnisses nach deutschen Waren, besonders der Elektro- und Elektromaschinenindustrie müsse von der Frage der Gleichberechtigung der Auslandsdeutschen unbedingt abhängig gemacht werden. Der südslawische Lloyd, welcher von dieser reichsdeutschen Beschwerde Notiz nimmt, erklärt die Anschuldigungen zum großen Teil als unbegründet und wundert sich, daß eine so geschätzte Zeitung wie das Berliner Tageblatt solche Unrichtigkeiten aufgenommen habe. Auch wir wundern uns darüber, wenn auch aus einem anderen Grunde, daß das zitierte reichsdeutsche Blatt einer solchen Beschwerde seine Spalten zur Verfügung gestellt hat; am sonderbarsten aber dünkt uns, daß Hermann Wendel, welcher den jugoslawischen Staat wiederholentlich bereist hat, von all dem nichts gelesen und nichts gehört hat.

**Ausland.**

**Militärische Maßnahmen zur zwangsweisen Durchführung des Friedensvertrages von Trianon.**

Der italienische Außenminister della Torretta äußerte sich einem Pressevertreter gegenüber, daß nach einem anfänglichen Schwanken jetzt alle Entente-mächte einstimmig entschlossen seien, die Unverletzbarkeit des Friedensvertrages von Trianon zu wahren, da sie zur Ueberzeugung gekommen seien, daß die Entente von der Durchführung des Vertrages mehr noch interessiert sei als Deutschland selber. Im Auftrage der römischen Regierung stattete der italienische Gesandte Manzoni unserem Ministerpräsidenten einen Besuch ab, wobei er den Vorschlag machte, daß ein aus italienischen und jugoslawischen Truppen bestehendes Detachement gebildet werden soll, das die Magyaren zur Durchführung der Friedensbestimmungen zu zwingen hätte. In politischen Kreisen verlautet, daß dieser Vorschlag bereits von der Entente gebilligt worden sei.

Im die Haine der Heimat sie zugerannt. Der Goethe-Forscher Schröer gehört hierher in dieses Land. Dapna, der große Musikus, ist an der Grenze geboren, und Josef Ratz, einer der größten Künstler der deutschen Bühne, hier ist seine Geburtsstätte. Auch jetzt noch klingt und singt es von Künstlern im Burgenland. Die vielen vom Urbeginn an deutschen Burgen rings im Land, von denen gar manches zu berichten wäre, zeigten stets reiches Geistesleben. Die mächtigste am Felsen ragend ist Forchtenstein, ein Wehrbau mit Barockempfinden, mit klassizistischer Schulenhalle, Prunksaal, rühmt sich eines bedeutenden Archivs und einer Urkundensammlung. Voll landschaftlichen Reizes sind all die Schlösser in Wäld- und Bergehöhen, die das Land umrahmen, in seinen Tälern eingebettet liegen.

Es gibt ein Märchen, wie der Rattensänger von Hammeln deutsche Kinder in Untiefen der Berge lockt. So im Dunkel fremder Umgebung leben so viele Deutsche des ehemaligen großen Oesterreich. In Südtirol, in Böhmen, in Mähren, in Schlesien, in Elßaß-Lothringen in Stebenbürgen. Sie hoffen und harren der Erlösung aus Bedrängnis, die sie enger und enger umgibt. Hier im Burgenland werden die vom Vaterland Getrennten, in der Tiefe des Berges Verbannten, ans Licht, ans befreiende Licht, so hoffen und wünschen wir innigst, geführt werden.

Helene Gegenbauer,  
(in der Neuen Freien Presse.)

**Private Finanzhilfe für den Staat in Deutschland.**

Die Vertreter der Industrie und der Bankwelt in Deutschland haben sich bereit erklärt, der Reichsregierung die eigenen Devisen und den eigenen ausländischen Kredit zur Verfügung zu stellen, damit sie die zur Leistung der Reparationen und zur Stützung des Marktkurses erforderlichen Goldwerte in die Hand bekomme. Auf diesem Wege sollen anderthalb Milliarden Goldmark aufgebracht werden. Das Deutsche Reich soll durch die private Hilfe der inländischen Finanzkreise instand gesetzt werden, die Verpflichtungen zu erfüllen, die es durch die Annahme des Londoner Ultimatus auf sich genommen hat.

**Die Verluste der Deutschen im Weltkriege.**

Dem Militär-Wochenblatt zufolge beträgt der deutsche Gesamtverlust im Weltkriege nach den letzten Feststellungen, die bis August 1921 vorgenommen wurden, 1,808.545 Tote und 4,247.143 Verwundete. In der letzten Zahl sind alle Verwundungen, auch die mehrfachen derselben Personen, zusammengezählt. Beide Zahlen zusammen ergeben einen Gesamtverlust von 6,055.688, das sind nahezu 10 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung.

**Verfügungen der Prager Post- und Telegraphendirektion.**

Die Prager Post- und Telegraphendirektion hat die Weisung herausgegeben, daß alle Poststücke, die mit den Bezeichnungen Deutschböhmen, Böhmerwaldgau usw. versehen sind, von der Beförderung auszuschließen seien. Denn diese Ausdrücke könnten im Auslande den Eindruck erwecken, daß es in der Tschechoslowakei reindeutsche Gegenden und Bezirke gebe, was infolge der systematischen Tschechisierungspolitik offenbar eben nicht mehr der Fall sein könne. Auch solche Briefe und Postkarten dürfen mit der Post nicht mehr befördert werden, auf denen deutsche Heerführer oder deutsche Schutzzeichen wie Eichenlaub, Kornblumen u. ä. abgebildet sind. Alles das gilt als Herausforderung des tschechoslowakischen Staates und als Beleidigung der tschechischen Nation.

**Aus Stadt und Land.**

**Wechsel in der Schriftleitung.** Die vorliegende Nummer zeichnet Herr Dr. Franz Perz zum letztenmale als verantwortlicher Schriftleiter dieses Blattes. Er hatte sich Mitte November 1919 für die Ellier Zeitung als redaktioneller Mitarbeiter verpflichtet und übernahm mit der Nummer vom 19. September 1920 auch die verantwortliche Schriftleitung. Die nächste Blattfolge der Ellier Zeitung wird bereits von seinem Nachfolger, Herrn Franz Schauer, gezeichnet sein.

**Reisekizzen.** Unsere geschätzte Landsmännin und Mitarbeiterin Fräulein Alma M. Karlin hat uns aus San Francisco eine Beschreibung dieser Stadt und eine Schilderung des nordamerikanischen Lebens gesendet, die wir jedoch, der Ordnung wegen, erst nach Veröffentlichung der noch vorrätigen mittelamerikanischen Beiträge d. i. erst nach einem Monate zum Abdruck bringen können. Der beschränkte Raum der Donnerstagsnummern läßt es nicht zu, daß wir die Reisekizzen fortlaufend aufeinander folgen lassen. In einem Begleitschreiben an die Schriftleitung dankt die Verfasserin für die Bekanntmachung einer landsmännischen Adresse in San Francisco. Sie hat in der betreffenden Familie eine überaus freundliche Aufnahme gefunden und ist durch deren Vermittlung mit einer ganzen Menge von in San Francisco angesiedelten Landsleuten, darunter vielen aus der Gottscheer Sprachinsel stammenden Amerikanern, bekannt geworden. Fräulein Alma M. Karlin erklärt, daß der Aufenthalt in San Francisco sie für viele ausgestandene Sorgen und Mühen entschädige und daß sie auf ihrer weiteren Weltreise stets gerne freudig und dankbar an diese Stadt zurückdenken werde, wo sie in trautem Freundeskreise viele angenehme Stunden verbracht habe.

**Das Lob der Zensur** singt im hohen Tone der Begeisterung der demokratische Futro, indem er sich auf Heinrich Heine als Kronzeugen beruft. Das Blatt schreibt, daß es in Slowenien viele Leute gebe, welche der Zensur bedürftig, damit ihre geistigen Produkte, wenn sie gewisse Grenzen der Wohlstandigkeit überschreiten, im Keime erstickt werden können. Da das zitierte Blatt es nicht verschmäht hat, dem neunköpfigen Familienvater Anton Pesel homosexuellen Unflut ins Gesicht zu schleudern, so ist der Ruf nach der Zensur freilich eine berechnete, wenn auch unfreiwillige, dafür jedoch unso-

wirkzamere Selbstkritik. Der Futro könnte in der Tat eine Zensur benötigen, allerdings nicht die politische Zensur der Behörde, sondern die moralische Zensur des lesenden und abonnierenden Publikums. Aber daran mangelt es hierzulande und Futro selber stößt den Senfzer aus, daß es in Slowenien zu wenig — Zensoren gibt.

**Aufhebung der Sequester.** Noch in diesem Monate wird eine eigene Kommission, die vom Justizministerium ernannt wurde, nach Wien abgehen, um mit der deutschösterreichischen Regierung über die Aufhebung der Sequester auf Grundlage der Gegenseitigkeit zu verhandeln. Bekanntlich hat die Wiener Regierung die Sequester über die Vermögen unserer Staatsbürger erst verhängt, nachdem die Bregoder Regierung mit dieser Maßnahme vorangegangen war. Hier wie in manchen anderen Fällen zeigt es sich eben, daß es besser ist, in den zwischenstaatlichen Beziehungen die Ueberlegung statt der Leidenschaft zur Geltung kommen zu lassen.

**Herabsetzung von Tabakpreisen.** Folgende Tabak- und Zigarettenarten sind billiger geworden und haben nachstehende Preise: Herzegowina Flor 100 gr 72 K, früher 90 K, feinsten Trebinjer 100 gr 64 K, früher 90 K, feinsten Herzegowina Tabak 100 gr 56 K, früher 72 K, feiner Herzegowina Tabak 40 K, früher 60 K, mittlerer 36 K, früher 48 K, Sarajemo Zigaretten 60 Heller, Ljubuski 50 Heller das Stück. Die übrigen Preise sind unverändert geblieben.

**Die Autoverbindung Celje-Ljubljana** verkehrt seit Montag, dem 19. September, wieder mit der ursprünglichen Fahrordnung, d. h. das Automobil geht wieder um halb 2 Uhr nachmittags von Celje ab und trifft um halb 5 Uhr abends in Ljubljana ein. Die Wiedereinführung des alten Fahrplans ist notwendig geworden, damit die Fahrgäste, die noch am gleichen Tage von Ljubljana nach Unterkrain usw. weiterreisen wollen, den Anschluß an die Abendzüge erreichen können.

**Das Kirchenkonzert** in der evangelischen Kirche findet schon am 30. September 8 Uhr abends statt, weil der 1. Oktober von einer anderen Veranstaltung besetzt ist. Kartenvorverkauf bei Herrn Franz Krick, Aleksandrova ulica 1.

**Kein Parteiverkehr** findet bei der Bezirkshauptmannschaft Celje in der Zeit von Montag, dem 26. September, bis Samstag, den 1. Oktober, statt, da die Amtsräumlichkeiten gereinigt und geräumt werden. Ausnahmen werden bloß in sehr dringenden und unaufschiebbaren Angelegenheiten zugelassen.

**Eine allgemeine Kontrolle der Invaliden** für die Stadtgemeinde Celje wird vom Ergänzungsbezirkskommando (Romanda vojnega okrožja) in Celje am 25., 26. und 27., für Säumige am 28. und 29. November, jedesmal pünktlich um 8 Uhr vormittags, vorgenommen.

**Beim Kreisgerichte** sind 5 Wollhenden, 1 Rinderleid, 1 Schaf, 1 Base und eine militärische Bluse in Verwahrung, die der wegen dieses Diebstahls bereits vom Kreisgerichte abgestrafte Jindra am 12. Mai auf dem Dachboden der städtischen Sparkasse gestohlen hatte. Diese Gegenstände stehen den Eigentümern, die den Besitz ordnungsgemäß nachweisen sollen, wieder zur Verfügung.

**Einbruch und Diebstahl** verübte die im Hause Za Kresivo Nr. 1 wohnhafte Bedienerin Johanna Klettenhammer aus Gbž bei Leoben. Sie war eine Zeitslang ohne Beschäftigung gewesen und daher in Not geraten. In diesem Gemütszustande brach sie in die Wohnung einer im gleichen Hause wohnhaften Partei ein und errastete Kleider und Wäschestücke im Gesamtwerte von 6000 K. Es gelang ihr, den größeren Teil der Beute an Trödler zu verschachern, sodas ihr bloß noch ein Warenrest im Werte von 2000 K verblieb, der bei ihr vorgefunden wurde. Die Diebin wurde am 11. September verhaftet und befindet sich unter der Hut der Staatsanwaltschaft hinter einbruchssicherem Gitter.

**Selbstmordversuch.** Der 27jährige beschäftigungslose Handlungsgehilfe Philipp Lipovs aus Batuje bei Gbž führte sich am 16. September im Gasthause „zum Engel“ zwei Viertel Wein zu Gemüte. Darauf begab er sich in den Anstaltsort, um sich zu entleiben. Die Kugel traf aber bloß die Decke. Auf den Knall hin liefen die Leute zusammen und sperrten das gewisse Lokal auf. Lipovs lag am Boden und erzählte, daß er in einem Nervenanstalt im Abort 600 Lire und verschiedene Dokumente verbrannt und darauf Selbstmord versucht habe. Er wurde in den Arrest des Kreisgerichtes abgeführt, da er im Verdachte steht, die Banknotenver-

brennung fingiert und seine Krankheit simuliert zu haben.

**Wegen Wachebeleidigung** ist am 18. September der Schuhmachermeister Roman Kobnik aus Gaberje verhaftet worden. Er redet sich auf Volltrunkenheit aus, ist aber natürlich trotzdem der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

**Den Brandwunden erlegen** ist im Allgemeinen Krankenhaus die Private Josefa Ruder, die, wie wir bereits berichtet haben, beim Aufwärmen der Milch den Kochapparat umgestürzt hatte.

**An der Malerschule „Probuda“ in Ljubljana** (tehnična srednja šola) beginnt das Schuljahr am 15. Oktober mit allen akademischen Vorträgen. Einschreibungen, welche persönlich vorzunehmen sind, finden statt bis zum 10. Oktober bei dem Schulleiter akad. Maler Franz Sterle, Gosposvetska cesta No. 12, 2. Stock, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, nach diesem Datum bis zum Schulbeginn an der Technischen Mittelschule (Tehnična srednja šola). Das Honorar wird bei der Einschreibung vereinbart und monatlich vorausbezahlt. Aufgenommen werden Herren sowie Damen mit entsprechender Vorbildung. Schriftliche Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

**Zur Schuleinschreibung in Maribor** wird uns in Ergänzung der bezüglichen Notiz in der letzten Blattfolge mitgeteilt, daß die deutsche Volksschule in der Vorstadt Magdalena wegen herabgesetzter deutscher Kinderanzahl aufgelassen, bezw. mit der Volksschule auf dem Trinjaki trg in eine Anstalt verschmolzen wurde. Die Befestigung über die Volkzugehörigkeit bezw. das Volkszählungs-

bekennnis wurde nur von den deutschen Eltern verlangt; die slowenische Nationalität brauchte nicht dokumentarisch nachgewiesen zu werden. Eine solche Bestätigung wurde nicht unentgeltlich ausgestellt, sondern kostete 6 Dinar, d. i. 5 Dinar Stempel und 1 Dinar jedenfalls Ausfertigungsgebühr. Das Bekenntnis zum Deutschtum ist also zu einer Geldfrage geworden.

**Kurort Rogaska Slatina.** Man schreibt uns: Das herrliche Herbstwetter ist die Veranlassung, daß die heurige Saison im Gegensatz zu früheren Jahren über den sonst gewöhnlichen Zeitpunkt verlängert wird, da noch immer zahlreiche Gäste, auch solche aus anderen Bädern zur Nachkur hierher kommen. Die Kurhausdirektion ist bestrebt, auch diese Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen und gewährt einen 25 % Nachlaß. Die Kurhausrestauration mit ihrer erstklassigen Küche, wie auch das Kurhauskaffeehaus bleiben bis 15. Oktober offen. Herr Milan Martinović, Inhaber dieser Lokale, bietet auch den Ausflugsgästen exquisite Küche und anerkannt vorzügliche Weine.

**Jubeltagung des Reichsverbandes absolvierter deutscher Handelsakademiker anlässlich der Grazer Herbstmesse.** In der Zeit vom Sonntag, den 25. September, bis Montag, den 26. September 1921, hält der Reichsverband absolvierter deutscher Handelsakademiker in Graz eine Jubeltagung mit folgender Festordnung ab: Sonntag, den 25. September um 9 Uhr vormittags Begrüßung und Jubeltagung im Festsaal der Grazer Staats-Handelsakademie und hierauf-

folgende gemeinsame Besichtigung der „Grazer Messe“ unter fachkundiger Führung. Sonntag, den 25. September um 8 Uhr abends großer Unterhaltungsabend in sämtlichen Räumen der Schloßberg-Gastwirtschaft unter gefälliger Mitwirkung des Gesangsvereines „Schubertbund“ in Graz. Konzert und Vorträge erster Grazer Kunstkräfte. Angehörige und Gäste herzlich willkommen. Montag, den 26. September nachmittags, Besichtigung der steiermärkischen Landesmusterschneidereien in Eggenberg. Treffpunkt um pünktlich halb 5 Uhr an der Straßenbahnhaltestelle: Eggenberger-Maut. Einzelnabladungen werden nicht ausgesandt. Anfragen und Zuschriften auswärtiger Kollegen sind an die Reichsverbandsleitung Graz, Kopernikusgasse 9, schriftlich zu richten. Ehemalige deutsche Handelsakademiker wollen sich bei dieser Festtagung zuverlässig beteiligen.



**Fassmacher**  
für vorübergehende Arbeit in einer Fabrik Bosniens gesucht, ausserdem **Fabriksmaurer** für Dauerbeschäftigung. Angebote unter Berücksichtigung freier Wohnung, Licht und Beheizung an die Verwaltung des Blattes. 27363

**Baupraktikant**  
der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, mit Bürgerschulbildung, wird von der Bauunternehmung Karl Jezernik, Prešernova ul. 5, aufgenommen.

**Tüchtiger Korrespondent**  
oder Fräulein, der slowenischen, kroatischen und serbischen Sprache in Schrift und Wort mächtig, findet Aufnahme. Offerte sind zu richten an Prva jugoslovanska lesna industrija, družba z o. z., Celje.

**Schiffsmaschinist**  
seit längerer Zeit in Dampfsäge u. Mühle beschäftigt, selbständiger Reparatur, sucht Posten zu ändern. Anfragen unter „Maschinist“ an Rud. Gaissner, Annoncen-Expedition, Maribor.

**Fremde Schneiderin**  
empfiehlt sich den geehrten Damen. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes. 27336

**Klavierstimmer**  
**G. F. Jurásek** aus Ljubljana musste wegen Arbeit in den Schulen auf einige Tage Celje verlassen, kommt jedoch baldigst zurück und wird den verbliebenen wie auch weiteren Bestellungen nachkommen. Weitere Bestellungen übernimmt Goričar & Leskovšek, Glavni trg.

**Deutsche Erzieherin**  
sucht Stelle. Anträge erbeten unter „Ernst“, Podlehnik pri Ptuj, postlagernd.  
**Luise von Schludermann**  
staatlich geprüfte Lehrerin für französisch, englisch, italienisch.  
**Ljubljanska cesta 18.**

Vorzügliche  
**Heitzmann-Konzertflügel**  
kreuzseitig, fast neu, um 25.000 K zu verkaufen. Gutsverwaltung „Kraljev vrelac“ Kostivnica-Podplat bei Rogatec.

Der 35 HP. Vorführungswagen  
aus der Fabrik **Austro-Daimler** Wiener-Neustadt  
steht den Interessenten zur Besichtigung und zu unentgeltlichen Probefahrten zur Verfügung.  
  
Alleinvertretung für Untersteier:  
**AUGUST STOINSCHEGG, Rogaska Slatina.**

Weingrüne  
**Transport- und Lagerfässer**  
verkauft wegen Kellerräumung die Spirituosenabteilung der Daruvarer Aktienbrauerei. Die Gebinde lagern in **Maribor** und erteilt nähere Auskunft Herr Franjo Hoffer, Maribor, Koroška ulica 10.

**Als selbständiger Leiter**  
oder dessen Stellvertreter sucht 35-jähriger Kroat, röm.-kath., akademisch gebildet, verheiratet, mit Sprachkenntnissen und 15-jähriger Praxis, in erstklassigem Industrie-, Handels- oder Bankunternehmen bescheidene **solide Lebensposition in der Provinz Sloweniens.** Gefällige Anträge an die Verwaltung des Blattes unter Nr. 27362.

**Zu verkaufen**  
Kanapee, Schreibtisch, Kinderbett, Zimmerputzmaschine, Patent-Ofen, Ueberrock und Sportkappe, ein Bett komplett und eine goldene Uhr samt Kette. Prešernova ulica 10, 2. Stock Tür 5.

Fräulein aus gutem Hause, bewandert im Nähen, Kochen und in der Hauswirtschaft, sucht Stelle als

**Wirtschaftlerin**  
oder zu mutterlosen Kindern. Gefl. Anträge mit Lohnangaben erbeten unter „Tüchtige Hausfrau 27364“ an die Verwaltung des Blattes.

**Jene brünette Dame**  
mit Boa und einer kleinen ledernen Aktentasche, die am 12. d. M. mit dem Nachmittags-Schnellzug von Celje nach Ljubljana gefahren ist und sich von dem gegenüberstehenden Herrn die »Neue Freie Presse« und »Simplizissimus« ausgeliehen, wird dringend um die Adresse gebeten. Adresse wäre im Kuvert unter »Aktentasche 27358« an die Verwaltung des Blattes zu senden.

**Wein**  
Vrsacer Gebirgsweine, beste Qualität, liefere zum billigsten Tagespreise, besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten-Keller. Leihfässer zum Transport stehen zur Verfügung. Weinmuster auf Verlangen gratis.  
**Karl Thier** Weingrossproduzent Wein-Kommissionär  
**Vrsac, Banat SHS.**

**Gelegenheitskauf!**  
**Zwei Herren-Pelzmäntel**  
zu verkaufen. Zu besichtigen bei Kürschner Orehove, Celje, Dolgopolje 1.

**Wald**  
zirka 4 Joch, in nächster Nähe der Reichsstrasse bei Vojnik, zu verkaufen. Auskunft bei Pevetz, Vojnik.